

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

No. 246.

Danzig, Dienstag den 27. Oktober 1885.

13. Jahrgang.

Abonnements
auf das „Westpreussische Volksblatt“
werden für die Monate November und
Dezember stets angenommen und kosten in
der Expedition unseres Blattes 1 M., bei
sämtlichen kais. Postanstalten 1,20 M.

○ Zu den preussischen Landtagswahlen. IV.

Auch der Baderborner Zwischenfall, der sich im Anfang so trostlos und verderbenbringend anzulassen schien, hat mit einem Triumph unserer guten Sache, mit einem Siege des Zentrums und des entschiedenen, des sogenannten „ultramontanen“ Standpunktes geendigt. Ja, man nennt uns höhnisch „Ultramontane“, Leute, die ihr Heil (ihre Seelenheil), „jenseits der Berge“ (ultra montes) suchen. Wir dürfen auf diese Bezeichnung im Grunde genommen nur stolz sein. Wie so oft, so haben wir auch in der Baderborner Affaire nicht vergeblich mit Vertrauen und Zuversicht „ultra montes“ geschaut. Rom und der heilige Stuhl hat den strengen Standpunkt, den das Zentrum und seine Presse in der Baderborner Affaire einnahmen, sanktioniert und als den allein richtigen anerkannt. Namentlich die „Kreuzzeitung“ und die falschen Konservativen ihres Schlages können ihre Haltung gegenüber dem Baderborner Zwischenfall wahrlich nicht zu den Ruhmesblättern ihrer Partei zählen.

Aber die Tücke der offenen und stillen Kulturkämpfer läßt sich auch durch ein solches Fiasko nicht abschrecken. Kaum hatte der heilige Vater dem entschiedenen Zentrumsstandpunkt in der Baderborner Angelegenheit eine glänzende Genugthuung verschafft, da begann ganz dieselbe liberal-konservative Brüderschaft ihr unsauberes Verdächtigungshandwerk wieder an der Fuldaer Bischofskonferenz. Die tollsten Gerüchte über die von den Bischöfen in Fulda gegen die „Extremen“ gefaßten Beschlüsse wurden in liberalen und konservativen Blättern folportiert, — und was war das schließliche Ergebnis? Nun, man erinnert sich ja noch lebhaft der unangenehmen Überraschung, welche die von mehreren Bischöfen den Theologiestudierenden erteilten Verbote zur Einholung von maigeschlichen Studienattesten in der kulturkämpferischen Presse hervorriefen. Der gemeinsame Hirtenbrief der in Fulda versammelten Bischöfe, welcher namentlich von staatskatholischer Seite als ein zum entschiedenen, ultramontanen „Kampf“-Standpunkt im Gegensatz stehendes Wert konzeptionslustiger „Mäßigung“ gepriesen wurde, erhielt durch diese Verbote eine Beleuchtung, welche jegliches falsche Lob verstummen machen mußte. Auch die

Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Köln und den Verzicht des nunmehrigen Kardinals Melchers veruchte das verbündete Heer der Versumpfungspolitik zu seinen Zwecken auszubenten. Aber die Katholiken der Kölner Erzbischofs haben ihnen die Lust zu diesem Manöver gründlich benommen. Mit ehrfurchtsvollem Gruße und warmen Gefühlen inniger Liebe und Verehrung sah und sieht man dem neuen Oberhirten, der im Laufe künftigen Monats in seine zukünftige Metropole einziehen soll, entgegen. Das hinderte die stolzen und trotz des langwierigen Kampfes noch ungebeugten katholischen Rheinländer nicht, dem scheidenden Erzbischof ihr volles Herz auszuschütten, ihm ihre tiefe Trauer über seinen Verlust, ihre Erbitterung über das kulturkämpferische System, welches ein solches Opfer schließlich notwendig machte, und ihre unauslöschliche Liebe und Anhänglichkeit in zahlreichen Versammlungen und Adressen offenkundig zu geben. Noch in diesen Tagen begab sich eine Deputation nach Rom, um dem Kardinal eine in der Erzbischofs Köln gesammelte fürstliche Ehrengabe nebst einer wiederholten Manifestation der Gesinnungen des katholischen Rheinlandes darzubringen.

Der Sinn des katholischen Volkes in Preußen ist noch ungetrübt und ungebeugt. Das zeigt sich bei jeder Gelegenheit aufs neue. Und so haben auch die kulturkämpferischen Mißdeutungen der päpstlichen Vermittlerrolle in der Karolinen-Angelegenheit bereits verstummen müssen. Das katholische deutsche Volk weiß, was es von dem weisen und mächtigen Inhaber des Stuhles Petri zu gewärtigen hat, es weiß ganz genau, daß der heilige Vater, wenn er den ihn hochehrenden Antrag des deutschen Reiches, in einer weltlichen Streitfrage mit dem katholischen Spanien als Vermittler oder Schiedsrichter zu fungieren, annimmt, dadurch den bestehenden preussischen Kirchenkonflikt auch nicht einmal um eines Haares Breite verrückt. Welche Absichten Bismarck dabei gehabt hat, wissen wir nicht, aber das wird heute selbst von liberalen Blättern offen eingestanden, daß der Papst als Schiedsrichter zwischen Deutschland und Spanien an Einfluß, Macht und Ansehen nur gewinnen wird, statt etwa Preußen gegenüber in eine Zwangslage zu kommen.

So sind denn in den letzten Monaten alle Anschläge der vereinigten Gegner auf unsere feste Einigkeit und auf den Fortbestand und die Gerechtigkeit unserer guten Sache gründlich zu Schanden geworden, der „Ultramontanismus“ steht in ungetrübtetem Glanze da. Möge dies für die kommenden Wahlen eine gute Vorbedeutung sein, mögen angesichts der im obigen kurz skizzierten Thatsachen die braven Katholiken mit gutem Mute und erhöhter Zuversicht in den Kampf gehen, mögen sie aber auch den Schwankenden und Ungewissen aufs neue beweisen, wie in unseren Tagen, wo alles Recht und alle Moral ein Spiel der Willkür und Laune zu werden drohen, das leuchtende

„Lassen Sie sich doch nichts anmerken; die Leute riechen Lunte“, schalt Margarethe, um die Dankesbezeugungen von sich abzuwehren. „Nehmen Sie lieber noch ein Stückchen Fleisch und trinken einen kräftigen Schluck Wein dazu, um Mourage zu bekommen. Wenn Euere Gnaden erlauben, so schenke ich den Beiden da den großen Ritterhumpen voll Wein, sie starren so begierig darauf, so ein Trunk, der macht sie sanfter. So — nun raffen Sie die Kostbarkeiten zusammen, die Sie hier haben, und wenn Sie drunten den Ruf des Käuzchens hören, ist der Philipp da — dann klingeln Sie mir. Ich sage dann zu den Franzosen: „La comtesse — Negligesch“, und gehe in die Garderobe, um das Kleid zu holen, welches Sie gewöhnlich abends tragen. In demselben Augenblick wird der Philipp, welcher sich ein Bischen angefaßelt stellt, nach mir fragen und man wird ihn in die Garderobe weisen. Unbemerkt kann ich da die Männerkleider aus seinem Tragkorb nehmen und dieselben, in die lange seidene Robe gewickelt, Ihnen gleich darauf bringen. Während ich Sie im Schlafzimmer ankleiden helfe, wachen meine Trabanten hier vor der Thüre, und der Philipp thut, als ob er halbwegs zwischen der Garderobenthüre einen kleinen Schlaf halten wolle mit seinem Korb auf dem Rücken. Da schmuggle ich, wenn ich zurückkomme, Ihre Kleider hinein, damit man später nicht merkt, daß Sie als Bauernbursche davon sind. Der Philipp wird Ihnen die Sachen nach der Stadt bringen, wo Ihre Gnaden sie im Schiffeleutshaus abholen können. Nun sputen Sie sich und seien gutes Mutes; der liebe Gott wird Ihnen weiter helfen.“ Mit diesen Worten räumte sie das Tafelgeschirr zusammen. „An awang, Moskjes!“ kommandierte sie die Soldaten, dann verschwand sie in

Banner des Zentrums den sichersten Schutz gewährt gegen Trug und Tücke, im Kampfe für Wahrheit, Recht und Freiheit.

Politische Übersicht.

Danzig, 27. Oktober.

* Se. Majestät der Kaiser empfing gestern vormittags 10 Uhr den Prinzen Albrecht und den Minister v. Görz-Brissberg in nahezu einstündiger Audienz. — Kurz darauf empfing der Monarch den bisherigen Polizei-Präsidenten, jetzigen Wirklichen Geh. Rat v. Madai in Abschieds-Audienz und sprach demselben sein lebhaftes Bedauern über seinen Rücktritt aus. Es ist bekannt, daß sich Herr v. Madai der ganz besonderen Gunst des Kaisers erfreut. Der neu ernannte Polizei-Präsident Fehr. v. Richthofen ist von dem Minister des Innern, v. Puttkamer, dem Kaiser vorgestellt worden.

* Ihre Majestät die Kaiserin wird voraussichtlich am 29. Oktober aus Baden-Baden abreisen, um sich noch zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Koblenz zu begeben. In Berlin wird die Kaiserin zu Anfang des Monats Dezember zurück erwartet.

* Durch das Abschwenken der Konservativen in das gouv. mental-kulturkämpferische Lager sind die früheren besseren Beziehungen zwischen den Konservativen und dem Zentrum bedeutend erkaltet. Daran trägt nicht das Zentrum die Schuld, sondern letztere haben sich geändert, und das Datum der konservativen Schwenkung fällt mit dem Geburtstage der Heibelbergerei zusammen. Die „Kreuzzeitg.“ behauptet zwar, „das Zentrum lasse sich neuerdings von seinen radikalen Elementen beeinflussen“, weiß aber hierfür keinen stichhaltigen Grund beizubringen. Wir fragen: Hat das Zentrum seine kirchenpolitische Haltung geändert? Nein! Wohl aber haben die Konservativen ihre Resolution Altbaus (organische Revision der Maigesetze) zerrissen und sie sind fast alle bei der Beratung des Antrags Windthorst, betr. die Priesterausweisungen, umgefallen. Das war eine jämmerliche kirchenpolitische Schwenkung. Ferner ist es fraglich, ob die Konservativen gegen den Willen des Fürsten Bismarck jetzt noch für eine energische Sozialreform, für die Lösung der Handwerkerfrage u. s. w. dringen werden. Ihr Eifer dafür ist beinahe vollständig verschwunden. Auf eine Bundesgenossenschaft zwischen den Konservativen und dem Zentrum ist daher unter diesen Umständen kaum zu hoffen. Deshalb haben auch die Berliner Katholiken beschlossen, für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen. Darin erblickt die „Kreuzzeitung“ etwas widerchristliches, weil ein Kandidat (Löwe) Jude ist. Wir meinen aber, daß gerade die gerechte Haltung des Juden Löwe im Kulturkampf die

deren Begleitung, und Erika vernahm, wie die Thüre wieder sorgfältig verriegelt wurde.

Nun galt es kein langes Besinnen. In der größten Aufregung befolgte sie Margarethes Weisung, suchte ihre Kleidmodien und wertvollen Papiere hervor und lauschte dazwischen auf das verabredete Zeichen.

Endlich ertönte auf dem Schloßhofe der Ruf des Käuzchens, und bald, nachdem Erika den Klingelzug in Bewegung gesetzt hatte, erschien Margarethe, einen prächtigen Negligé-Anzug harmlos über dem Arme tragend. Die beiden Wachen, welche ihr in das Schlafgemach folgen wollten, wies sie mit entrüsteter Geberde ins Erkerzimmer zurück und verschloß die Thüre.

Nun erst kamen die männlichen Kleidungsstücke: Kamisol, Weste, Beinkleider und hohe Wasserstiefel zum Vorschein, und unter den geschickten Händen der Kammerfrau bildete sich Erika's Außere bald zu einem schmucken Burschen um. Nachdem Margarethe ihr das dicke Haar zu einem Zopf geflochten, gepudert und den Dreispiz zierlich darauf gestülpt, klatschte sie bewundernd in die Hände.

„Nein, wenn Euere Gnaden doch sehen könnten, welche schönen Burschen ich aus Ihnen gemacht habe! Das sieht ja wie angepöf. Ich wette, daß Sie in diesem Anzuge allen Mädchen den Kopf verdrehen würden“, rief sie enthusiastisch. Mit einem Male wurde ihre Miene ernst und traurig. „Sie müssen jetzt fort, gnädige Gräfin“, sprach sie mit verhaltenen Thränen. „Der Philipp läßt Ihnen sagen, daß dies die beste Stunde zum Aufbruch sei. Sie möchten die Dunkelheit der Nacht zum Weiterkommen benutzen, beim Morgengrauen aber ein sicheres Versteck suchen, denn die ganze Umgegend sei des Tages über für Sie nicht

Die letzte Gräfin von Wanderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[34] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

„Gott sei Dank!“ rief Margarethe freudig. „Nun ist alles gut; draußen soll Sie niemand mehr behelligen. In den Kleidern, die ich Ihnen bringe, finden Sie des Philipps französisch geschriebenen Paß, und wenn auch alles nicht ganz richtig stimmt — des Philipps Kartoffelnase und sein Mund, der bei den Ohren Gebatter steht, werden wohl darin vermerkt sein — so bekommen Sie noch was Besseres, das den Paß eigentlich ganz überflüssig macht: Der Philipp hat dem Herrn Obersten morgen ein großmächtiges Schreiben nach Trier zu tragen an einen Volksvertreter, der im Hause des Herrn Geheimrat Neuland in der Jakobsgasse einquartiert ist. Mit dem Schreiben in der Hand, hat der Philipp gesagt, können Sie ungeschoren durch den dicksten Haufen von Franzosen. Freilich müssen Sie den Brief morgen, wenn es auch spät wird, bei Neulands abgeben, damit der Betrug nicht ans Licht kommt. Wenn Sie einmal glücklich in der Stadt sind, so finden Sie auch einen Unterschlupf, und gerade nach Trier kommen unsere Franzosen Sie nicht suchen, davor ist mir nicht bange. Am Philipp brauchen Sie auch nicht zu sorgen, der kommt schon durch ohne Paß, sie kennen ihn ja alle. Nur wäre es gut, wenn Sie, damit man auch später nichts merkt, den Paß beim Wirt vom Schifferhaus abgeben würden, wo der Philipp ihn dann holen kann.“

Erika war so gerührt und freudig bewegt über die unverhoffte Aussicht auf Rettung, daß sie ihrem Dank kaum Worte verleihen konnte.

Unterzeichnete haben sich entschlossen, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, von jetzt ab außer den von ihren geehrten Kunden als stets preiswert und tadellos anerkannten Waren noch **billigere** zu führen:

Roher rein schmeckender Kaffee	von 60 Pf. pro Pfund an,
gebraunter do. do.	" 80 Pf. " "
Würfelzucker	35 Pf. " "
Strenzzucker	32 Pf. " "
bei Entnahme von 10 Pfund	31 Pf. " "
Brotzucker	36 Pf. " "
bei ganzen Broten	34 Pf. " "
Judischer Rohrzucker	44 Pf. " "
ff. Zuckersirup	30, 25, 20 Pf. " "
Zichorien	14 Pf. pr. Zoll-Pfund,
bei 3 Pfund 40 Pf.	
allerfeinster Jamaika-Kaffee, sehr	
beliebtes Kaffeesurrogat	30 Pf. per Pfund,
Kaffeeschrot	12 Pf. per Packet,
Stettiner weiße Seife	26 Pf. per Pfund,
bei 5 Pfund 25 Pf.	
grüne Seife	18, 20, 25 und 30 Pf. " "
Weizenstärke	27 Pf. " "
Reisstärke	28 Pf. " "
Kartoffelmehl	12 Pf. " "
Kronen- und Tafelkerzen	74 Pf. " "
Stearin- und Paraffinkerzen	43 Pf. per Pack,

bei Mehrentnahme entsprechende Preisermäßigung.
Danzig, den 25. Oktober 1885. Hochachtungsvoll

A. Fast. J. G. Amort Nachfgr.
Hermann Lepp.

Franz Lindenblatt, Danzig,
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Thee-Handlung,
Heiligegeistgasse 131,
gegenüber der Großen Wollwebergasse,
empfiehlt

Astrachaner Kaviar, Elb-Kaviar, Rügentwalder Gänsebrüste, Gothaer Cervelatwürste, Gothaer Leber-Trüffelwürste, Weintrauben, Pumpernickel, Biskuits,	Teltower Rübchen, Maronen, Pilze, Champignons, Morcheln, Trüffeln, Astrachaner Schotenkerne, engl. Saucen.
--	---

Weine.
Liqueure.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Manufaktur-, Leinen- und Wäschelagers muß bis Weichnachten wegen Auflösung des Geschäfts beendigt sein. Die Preise sind zu und unter dem Selbstkostenpreise gestellt.

Aus dem noch sehr großen Lager sind besonders zu empfehlen:
halbwollene Kleiderstoffe per Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.,
reinwollene Kleiderstoffe per Meter 60, 70, 75, 80 und 90 Pf.,
Kajasmirs, 120 cm breit, per Meter 75, 90, 100, 125, 135, 150, 180 und 200 Pf.,
Besatzstoffe in großer Auswahl,
Druckstoffe per Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pf.,
Wibbelkattune und Portierentstoffe per Meter von 25 Pf.,
Gardinenstoffe per Meter von 25 Pf. an,
Japontstoffe per Meter 40, 45, 50 und 60 Pf.,
Bettzeuge und Einschüttungszeuge sehr billig,
Boye, Frisade und Flanelle per Meter von 75 Pf.,
Wiener Cords und Biqueeparchende per Meter von 50 Pf.,
bunte und ungebleichte Varchende sehr billig,
Creasleinen, Schürzenzeuge per Meter von 37 Pf. an,
Shirtings und Dowlas per Meter von 25 Pf. an,
Herrenhemden von 120 Pf., Damenhemden von 90 Pf.,
Kinderhemden in allen Größen,
Trikotagen, Unterröcke, Nachjacken und Pantalons,
Tischdecken, Kommodendecken und Bettdecken,
Tischtücher, Servietten und Handtücher. Taschentücher und Kachenez.
Stubenlängerzeuge und Pferddecken zc. zc.

Franz Thiel, Kohlenmarkt Nr. 10,
Manufaktur-, Leinenwaren- und Wäschelager.
P.S. Das Lokal ist vom 1. Januar zu vermieten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirisch in Danzig.

J. Penner, Danzig,
Herren-Konfektions-Geschäft,
Langgasse 50, erste Etage,
nahe dem Rathaus,

empfiehlt in eleganter Ausführung bei tadellos garantiertem Sitz:
Winter-Anzüge von 45 M.,
Winter-Paletots von 45 M. an.
Gegen Barzahlung mit Rabatt.
Abschlagszahlung in beliebigen Raten.

Feinste Tischbutter

zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Westen für Damen und Kinder von 1,80 M. ab,
woll. Franeystrümpfe von 90 Pf. ab,
woll. Kinderstrümpfe von 40 Pf. ab,
woll. Mannssocken von 60 Pf. ab.

Eine Partie Handschuhe, Kapotten, Korsets, Damen- und Herrenhüte zu jedem nur annehmbaren Preise empfiehlt
H. Dauter, Heil. Geistgasse 13,
Eingang Schmachergasse.

Unmusikalisch.

Preisgekrönte Novelle von
Alex. Baron v. Roberts.
Siehe Neue Musik-Zeitung IV.
Quartal. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalienhandlung nur **80 Pf.**

In meinem Verlage ist erschienen und zu haben:

Anleitung zur Berechnung

von
Porto für gewöhnliche
Briefsendungen, Postanweisungen,
Briefe mit Wertangabe,
Postvorschuss-Sendungen etc.,
wie des Personengeldes und
Überfrachtpostos
nebst

einem Verzeichnis der in der ersten Taxzone belegenen Postanstalten und Nachweisung einer Anzahl von Taxzonen grösserer Postanstalten von Danzig aus.

Vom 1. April 1883 a b.

Preis: 20 Pfg.

Danzig **H. F. Boenig.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch den 28. Okt. 24. Abonn.-Vorstell.
Passe-partout C. Auftreten von Lina Bendel.
Die wilde Katze. Große Gefangensposse in 4 Akten von Mannstädt und Weller. Musik von Steffens.

Donnerstag den 29. Okt. 25. Abonn.-Vorstell.
Passe-partout D. Erstes Auftreten von Helene Wenzberg vom kais. russischen Hoftheater in Petersburg, sowie von Amand Kolbe aus Mainz. Neu einstudiert: **Die Tochter des Herrn Fabrizius.** Schauspiel in 5 Akten von Wilbrandt.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.